

Czeslaw Pilichowski

DEN DIALOG FORTSETZEN

Zunächst möchte ich meine große Verehrung für Sie, Frau Professor Jeanne Hersch, und meine Dankbarkeit für Ihren Vortrag hier zum Ausdruck bringen. Ich bin tief bewegt - Sie haben mit einer solchen Tiefe und einer solchen Herzenswärme gesprochen, daß ich sagen muß: in meinem ganzen langen Leben habe ich nur sehr wenige Referate wie das Ihre gehört.

Wenn ich das begründen soll, so damit, daß man - erstens - aus Ihren Worten sehr viele Inspirationen für die eigene weitere Arbeit gewinnen kann. Ich habe hier vor zwei Tagen über die psychologischen Aspekte der uns bewegenden Fragen gesprochen; Sie, Frau Professor Hersch, sind vor allem auf die philosophischen eingegangen und haben damit in unseren Dialog ein ganz neues Element eingeführt.

Zweitens: Ihre Vorstellungen beziehen sich weitgehend auf die Gedanken von Karl Jaspers. Ich muß Ihnen hier - in der Bundesrepublik Deutschland - sagen, daß wir Polen den deutschen Philosophen Karl Jaspers hoch schätzen. Sein Buch Wohin treibt die Bundesrepublik? ist eines der klügsten Bücher, die in diesem Lande über die Probleme des Nationalsozialismus, über das, was das Dritte Reich bedeutet hat, erschienen sind. Vielleicht kann ich Jaspers nicht ganz präzise zitieren, aber der Satz „Wir müssen Antwort geben auf das Hauptproblem: ob dieses Dritte Reich ein Verbrecherstaat aus seinem eigenen System heraus war oder ein Staat, der Verbrechen verübt hat“, hat bis heute Bedeutung. Wenn wir die Zeit des Nationalsozialismus nur als ein Kapitel der deutschen Geschichte sehen, werden wir von dieser Zeit nicht viel verstehen. Aber wenn wir das Dritte Reich so sehen, wie Karl Jaspers es gesehen hat, als einen Verbrecherstaat aus seinem eigenen System, gelangen wir zu ganz anderen Schlüssen. Und dazu gehört auch, daß man nicht die deutsche Nation für diese Verbrechen verantwortlich machen kann, sondern nur die Nationalsozialisten und den nationalsozialistischen Staat. Das ist die Wahrheit.

Und noch ein weiteres: Es geht bei diesen Problemen für uns nicht um das Vergessen; wir können nicht vergessen. Aber die Auseinandersetzung mit der Nazivergangenheit, die Überwindung der Nazivergangenheit ist für uns Polen wichtig, und zwar aus mehreren Gründen: 1: aus rechtlichen Gründen - wir

haben darüber bereits mehrfach gesprochen; - 2. aus historischen, - 3. aus moralischen und - 4. aus aktuellen politischen Gründen. Und in diesem Zusammenhang ist in meinen Augen dieses Seminar hier eine Fortsetzung der Internationalen Konferenz über Naziverbrechen gegen die Menschlichkeit in Polen und Europa, die im April dieses Jahres in Warschau stattgefunden hat. Hier sehe ich eine Kontinuität, und zwar in dem Sinne, daß wir eine Brücke bauen, daß wir sie verstärken und verbreitern wollen, eine Brücke zwischen Polen und der Bundesrepublik Deutschland. Wenn ich das hier - auf einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung - so ausdrücklich sage, dann deshalb, weil ich davon überzeugt bin, daß die Grundsätze unserer Arbeit, der Arbeit der Hauptkommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen, in dieser und in mancher anderen Hinsicht mit den Grundsätzen der Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung übereinstimmen: es geht um internationale Zusammenarbeit, es geht um internationale Verständigung - wir müssen lernen, uns als Menschen und Freunde zu verstehen.

Es geht - Frau Bundestagsvizepräsidentin Renger - nicht nur um eine Normalisierung der Beziehungen zwischen Polen und der Bundesrepublik Deutschland. Wir müssen die Beziehungen auf solche Fundamente bauen, daß sich jetzt und in der Zukunft für die junge Generation ein Verstehen zwischen uns entwickelt und weiterhin wächst, obwohl wir die Vergangenheit und die NS-Verbrechen nicht vergessen können. Das ist das Hauptziel.

Mit meinem Dank für die Einladung zur Teilnahme an diesem Seminar, einem Dank, den ich auch im Namen meines Kollegen Fuks sage, verbinde ich die Hoffnung, daß wir diesen Dialog weiter fortsetzen werden. Ich bitte die hier anwesenden Freunde aus der Schweiz, aus den Niederlanden und aus Frankreich um Verständnis, wenn ich sage, daß dies vor allem ein Dialog zwischen Polen, Deutschen und den Juden im Ausland sein sollte. Für uns ist dieser Dialog - Herr Professor Vago - wichtig, weil die deutsche, weil die jüdische Geschichte und Kultur, weil der jüdische Aufstand im Warschauer Getto integrale Bestandteile unserer Geschichte, unseres Staates und unseres Selbstverständnisses sind. Polen kann und wird niemals vergessen, was die Juden seit Tausend Jahren zur polnischen Kultur, zur Weltkultur beigetragen haben.

Ich wünsche Ihnen allen hier, ich wünsche den Deutschen in der Bundesrepublik für die Zukunft alles Gute.

Ich danke Ihnen.